

Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online

Begründet von Schierholz, Stefan J. / Wiegand, Herbert Ernst

Editor-in-Chief: Schierholz, Stefan J.

Hrsg. v. Casemir, Kirstin / Demmerling, Christoph / Fellbaum, Christiane / Gansel, Christina / Girnth, Heiko / Grzybek, Peter / Habermann, Mechthild / Helmbrecht, Johannes / Juchem-Grundmann, Constanze / Jung, Dagmar / Kilian, Jörg / Köhler, Reinhard / Kortmann, Bernd / Meineke, Eckhard / Müller, Peter O. / Naumann, Sven / Neef, Martin / Niemeier, Susanne / Olsen, Susan / Pompino-Marschall, Bernd / Rosenberg, Peter / Rymarczyk, Jutta / Sahel, Said / Schierholz, Stefan J. / Schmidt-Brücken, Daniel / Schoenefeld, Doris / Spieß, Constanze / Stekeler-Weithofer, Pirmin / Uzonyi, Pal / Warnke, Ingo H. / Weingarten, Rüdiger / Wischer, Ilse

Schriftlinguistik

Herausgeber: Martin Neef, Rüdiger Weingarten, Said Sahel

2016

Online erschienen 27.6.2016

Dimitrios Meletis

Buchstabenmorphologie

Lehre der Struktur von Buchstabenformen, deren variable Realisierung als Kriterium für die Unterscheidung von Handschriften verschiedener Textproduzenten herangezogen wird.

letter morphology

study of the structure of letter shapes, whose variable realisation is used as a criterion for distinguishing the handwriting of different scribes.

Als Buchstabenmorphologie wird sowohl die formale Struktur von Buchstaben und deren Bestandteilen als auch die schriftling. Untersuchung ebendieser bezeichnet. Der Terminus wird vorrangig im Kontext paläo- und epigraphischer Analysen verwendet, da die variable Ausprägung gewisser Formmerkmale von Buchstaben (beispielsweise des Neigungswinkels, der Breite und Höhe der Buchstaben im Mittelband sowie des Charakters der Federzüge) zur Unterscheidung von Handschriften verschiedener Schreiber – der sog. Händescheidung – herangezogen wird. Somit kann – vor allem bei mittelalterlichen Codices – ermittelt werden, wie viele Schreiber an der Produktion einer Handschrift involviert waren und an welchen Stellen der sog. Handwechsel stattgefunden hat.

Während die Variabilität bei graphisch simpleren Buchstaben wie <i> oder <o> minimal ausfällt, erlaubt eine Untersuchung der verschiedenen Realisationen komplexerer Formen wie <g>, <w>, aber auch von Ligaturen wie <ch>, <ß> oftmals eine eindeutige Zuordnung der Schriften zu unterschiedlichen Textproduzenten. Die Händescheidung anhand der Buchstabenmorphologie ist jeweils nur innerhalb einer Schriftart möglich und muss berücksichtigen, dass die meisten Schreiber des Mittelalters mehrere Buchstabenvarianten beherrschten und diese in verschiedenen Kontexten alternierend verwendeten (vgl. SCHNEIDER 2009: 101f.).

Verweise

Codex (Schriftlinguistik)

Epigraphik (Schriftlinguistik)

Handschrift (Schriftlinguistik)

Handschriftenkunde (Schriftlinguistik)

Ligatur (Schriftlinguistik)

Neigungswinkel (Schriftlinguistik)

Literatur

BISCHOFF, B. [1979] Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters (GrdIG 24). Berlin
Google Scholar

MAZAL, O. [1986] Lehrbuch der Handschriftenkunde (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens 10). Wiesbaden
Google Scholar

SCHNEIDER, K. [2009] Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung. 2., überarb. Aufl. (SkGrgermD-B 8). Tübingen
Google Scholar

Zugang bereitgestellt von: Karl-Franzens-Universitaet/Universitaetsbibliothek Graz

Powered by PubFactory

Copyright © 2011–2020 by Walter de Gruyter GmbH

Bereitgestellt von | Karl-Franzens-Universitaet/Universitaetsbibliothek Graz

Angemeldet

Heruntergeladen am | 11.12.20 10:11

